

Allen unsern Freunden und Freunden wünschen wir

# Ein Glückseliges Neues Jahr!

## Welt-Nachschau

### China

Das neuere in der Entwicklung der Dinge in China ist der Annäherungsversuch der Engländer an die Madthaber in Canton. Miles Lantphon, der britische Gesandte bei China, und Eugen Chen, der Auslandsminister der südlichen Regierung, halten Befreiungen ab. Was auch immer das Resultat dieser Verhandlungen sein mag, so viel scheint sicher, daß England die Sache der Norden für verloren oder doch äußerst gefährdet hält und daß es die Regierung von Canton als die einzige stabile Regierung der nächsten Zukunft betrachtet. Unter diesen Umständen ist es nicht bloß für die Engländer und die Ausländer im allgemeinen, sondern auch für China selbst von größter Bedeutung, daß die Mächte ein Einverständnis mit derselben erzielen.

Gegen Mitte Dezember ergab sich General Tchang Pi, ein Befehlshaber des Nordarmee, den Südlichen. Derfelbe sollte die Provinz Fukien und vor allem deren Hauptstadt Fusan gegen diese verteidigen und sie in Treue gegen Sun Chiang Dong, den Madthaber der fünf östlichen Provinzen erhalten. Stattdessen zeichnete er sich besonders dadurch aus, daß er zahlreiche Städte seines Bezirkes ausplünderte und gegen 70.000 Personen obdachlos machte. Kein Wunder, daß die Bewohner es mit Freuden begrüßten, als er zurückgeschlagen wurde und sich seinen Feinden ergeben musste. Seine Grausamkeit hatte die Wirkung, daß die Provinz in den Südlichen ihre Befreier sieht. Nachdem der südl. General Ho Ying Ching seinen Eingang in Fusan gehalten hatte, verlangte eine Massenversammlung der Bevölkerung, daß Tchang Pi hingerichtet und sein zusammengetriebenes Vermögen zwischen der südl. Regierung und den Flüchtlingen verteilt werden solle.

Die südl. Regierung hat ihren Hauptstift nach Wufchang am nördlichen Ufer des Yangtse-Flusses, Sonfau gegenüber, aufgeschlagen und diese Stadt als „Hauptstadt von China“ proklamiert. Auch ein Beweis, wie sicher sie ihrer Sache in den Provinzen Suweh, dem Herzen Chinas, ist. In Sonfau ist die Sicherheit der Ausländer noch keineswegs garantiert. Erst am 22. Dezember fuhren 300 chinesische Soldaten mit Gewalt in die britische Konzession einzudringen, wurden jedoch von den Marineinfanteristen daran verhindert. Auch gingen in dem nahegelegenen Ton Schuttschi die chinesischen Angestellten der Standard Oil Co. an den Ausland und amerikanische Kanonenboote müssen die Anlagen bewachen.

Während die Engländer sich bemühen, friedlich mit den Chinesen zu

verhandeln und so die im Laufe der Zeit sich angeeigneten Rechte zu retten, halten sie es, ihrer alten Tradition treu bleibend, für sicherer, wenn sie ihren Argumenten einen handgreiflichen Nachdruck verleihen können. Aus diesem Grunde fügten sie ihrer ohnehin schon starken Stärke in China ihre vierte zerstörerische Flotte hinzu, die am 17. Dezember in Begleitung eines Kreuzers den Hafen von Malta verließ.

In letzter Zeit hat das amerikanische auswärtige Amt den Bericht der internationalen Kommission über die Frage der Extraterritorialität in China veröffentlicht. Ihre Empfehlungen gehen darauf hinaus, daß dieses Vorrecht, das den Ausländern in China ihre eigene, von chinesischen Geleben und Gerichtshöfen unabhängige Gerichtsbarkeit gibt, möglichst bald abgeschafft werde. Es wird jedoch, sogar den besten Willen der Mächte vorausgesetzt, noch eine gewisse Zeit verstreichen, bis diese Privilegien der Ausländer durch neue Verträge aus dem Wege geschafft sein werden. Sie gegenwärtig ohne weiteres abzuschaffen, würde die Ausländer den Gemütszustand des Volkes misstrauen und der Willkür der militärischen Thronen auslöschen. Sicher sind jene Friedliche Verhandlungen unter den jetzigen Umständen eine Unmöglichkeit, da es, voraussichtlich gegeben, weder eine Zentralregierung noch eine Regionalregierung in China gibt. Die schon oft wiederholte engl. Aufforderung, daß China vorerst Ordnung in seinem eigenen Lande schaffen müsse, bevor man an eine Neuordnung der Dinge gehen könne, hat auch ihre Berechtigung. Nur ist zu hoffen, daß England und die anderen Nationen in der Sache ehrlich sind. Sie sollen dem Lande, das durch freie Ungehorsamsfeinde so viel zu leiden hatte, behilflich sein. Muße eine Ordnung hergestellt, sie sollen dort den wahren Zivilisationsgrad der Bevölkerung eben. Und sobald Zeit und Umstände es erlauben, sollen sie mit China als gleichberechtigtem Lande gerechte und vernünftige Verträge abschließen, die weder die Ehre des Landes verleben noch seine Bevölkerung der Ausbeutung durch das Ausland ausliefern.

Das alte Sprichwort: „Der König ist tot — es lebe der König!“ hat noch immer seine Bedeutung und wird sie, der Sache nach, auch bei behalten, sogar wenn alle Monarchen der Welt eben vielen Republiken Platz machen sollten. Was immer für Regierungen die Menschen für das mählen mögen, beständiger Wechsel wird für sie alle die Signatur bleiben. Denn unter der Sonne hat nichts Bestand, und die mächtig

### Thronwechsel

Das alte Sprichwort: „Der König ist tot — es lebe der König!“ hat noch immer seine Bedeutung und wird sie, der Sache nach, auch bei behalten, sogar wenn alle Monarchen der Welt eben vielen Republiken Platz machen sollten. Was immer für Regierungen die Menschen für das mählen mögen, beständiger Wechsel wird für sie alle die Signatur bleiben. Denn unter der Sonne hat nichts Bestand, und die mächtig

### Am Neujahrstage



Ein neues Jahr hat wieder begonnen!  
Seiner Tage lichtstrahlende Sonnen  
Werden, wie jene vergangener Zeiten,  
Segenspendend die Bahnen beschreiten.

Und wir? Wir müssen den Acker betreuen,  
Und Samen in seine Furchen ausstreuen,  
Auf daß uns wachse das tägliche Brot,  
Und uns bewahre vor Hunger und Not.

Doch ist es damit nun genug getan?  
O nein! das wäre ein törichter Wahnsinn!  
Was nützen uns hunderftägige Garben,  
Ließen wir unsere Seelen darben!

Wir sollen, wie dürfen sie nicht verschließen!  
Den Strahlen der Gnade, die niederschließen  
Aus Gott, der ewigen Somm’ Gebot  
Ist Gott zu lieben bis in den Tod!

Antonie Schmidhauer.



### Feuer in Winnipeg; 4 Tote

Das Banning Theater, eines der ältesten Gebäude der Stadt, brannte am 23. Dezember ein. Voller Feuer und Rauch war der Raum der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus

die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zuerst unter dem Namen Victoria Hall bekannt. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Seit fünf Wochen war das Gebäude unbenutzt gewesen, doch hielt ein Wächter Aufsicht darüber. Es war während dieser Zeit, da dieser abwesend war, das Feuer ausbrochen. Raddmen es den Feuerwehrmännern wegen des Raumes längere Zeit unmöglich gewesen war, im Innern des Gebäudes vorzudringen und von da aus die Stufen hoch zu kriegen. Am Ende noch vor Mitternacht im Jahr 1883 ein vollständiger Brand. Das Werk der Verfeuerung der Kommissionen und der Verkündung der Jahre 1883 errichtet worden und war zu

## „Des Lebens goldene Gassen“

Roman von Peter Ritter

(Fortsetzung)

Vittor blieb mit einem Ruck stehen. „Weißt du nicht?“

„Nein, Schreie mag ich das nicht! Wenn ich sie höge, wie es ist, dieses Zuhören, mich das mich vom Herzen zu Herzen geh'!“ Wohl mich fühl dabei ins Auge sehen!“ Vetter und schöner wär's, wenn du es ihr verstanden wolltest, dieses neue Glück!“ „Zu, es ist so schöne Zeit der Freude blüht, und morgen morgen ist Johannistag!“

Vittor lächelte verlorenen. „No Johannistag!... Zu — wenn der Blüte blüht!“ Vater wir fahren gleich in die Heimat!“

„Vittor! Du wolltest?“ Wie ein jähzender Schrei klung es aus Vittors Münden.

„Na — ich soll meine Freunde wieder haben — und meine Lieben!“ Stamm ichm zur Wahr!“

„Ja — kommt du denn so früh absonnen?“

„Ja, Ich hinge erst am Sonntag wieder, im Tannenbauer, habe also nur Tage Zeit. Ein paar Zeilen an die Intendanten genügen, dann komm!“

Eine Stunde später fuhren sie durch das ländliche Land der Spaziergang an.

„Und die Sehnen grünzte den Weiternenden mit lauernden Augen, leiste ihm ihren goldenen Sonnenchein zu Zuhören, und die Kurve hörte er ihm mit laufendem Stimmen zu. Millionen!“

Die Männer des alten Stadtdeus gaben ihre purpurroten Blüten, die Kurven hörten sich wie goldene Röste in die Luft und reisten ihnen heim, die Arme und Hände schmieden empor, um dem überreichlichen Mutter und fröhlichen Kindern einen Hintergrund.

Wie kann mir doch die Freude! Sie meide und lind ihr Ärger, wie klein ihre Augen, wie glänzend ihr Haar, wenn es im Hunde steht!“

„Zei mir neunig!“ londete Vittor und breitete die Arme aus.

Das Kindchen an der Mauer war von Weinen aufgeweint, n. in eine Art Zornesmaul gehüllt. Die Fäuste rung, grau und gebaut, stand auf einer furchtvollem Vetter, das liebe, unter sie fücht verunzierte eine Brille und die Hand war mit einer Zuhörer befreit. Sie schmiede die weichen Hölle blühten ab und kummelte sie vorichtig und liebevoll in ihre Zuhörer, um sie zum kommenden Zeile als dritte, lieblich gebräunte Wildschweine auf den Tisch zu bringen.

Mitten in ihrer baumströmenden Weisheit sah sie sich von zwei starken Armen umstülpten, wobei von der Reiter hergehoben und mittendrin mit Mund und Wangen gezeigt.

Mitterchen — ja bin ich!“ Ja bin ich!“

Der ganze durtende Rindfleisch in Sotterloden fiel zu Boden und Hornglocke und Schere zerstört, und entzündet an ihnen.

Die Potters weg schaute, die Arme um Vittors Hals und lächelte, der Vetter Brust. „Künste, mein Herr!“ du bist nun doch nach dem Feuer!“ Ich habe es für einen immer drohend! aber Vittor wollte es nicht glauben!“ Ni, er noch immer höre?“

Vittor rückte sie in seine Arme zusammengeknüpfte Kleidung vor und setzte auf den Vetter, der lachend die Hände rieb.

„S“ rief die Vetterin, „dann er lädt, dann ist's gut!“ Dann kann die Sonne und wir können sie wohl brauchen, Vittor,“ ne hat uns lange nicht geschenken!“ Nur aber kommt, kommt!“

Sie zupfte ihn an Aermel, daß er gebe, aber lachend deutete er auf die Sotterloden. „Und diese?“

„Ach, daß ich das vergessen könnte! Aber die Freude, die Freude — solche große Freude!“

Mühnien blickte sie sich die Sotterloden vom Boden aufzuhören, aber Vittor kam ihr zuvor, sammelte alles Verlorene und legte es sorgfältig in ihre Schürze.

„Danke, Vittor, Danke!“ sagte sie, gerührte von seiner Liebe, und hing sich in seinen Armen. „Ach, daß ich dich wieder habe!“

„Und ich — holla!“ bin ich abgedankt, was?“ fragte der Vetter

„Ach, du — du bist ja immer bei mir! Aber diesen da — den hab' ich frei,“ lachte er, „nun hole ich mir mein Glück!“ Wie herlich

Die fasste der Vetter sie unter den Arm — und so schritten sie in reiner Harmonie, in feurichblümiger Erde zu kosten! Gemeinsam, wer will ich gewiss nicht leugnen. Aber

den wir an den goldenen Altären der Kunst opfern und uns die Welt künstlerische Sehnen sind. Man erobert. O wie schön ist das Leben!“

Feierliche Stille umfing ihn, als er durch den Garten schritt.

Seifig zog er die Klinke und eröffnete bei dem lauten, scharfen Klapp, der die feierliche Stille durchbrach, das Glückschicksal.“ dachte er. „So podest du das Glück an die verschlossene Pforte, so laut und gebietlich, so stürmisch und verlangend: tu auf!“

Ella selbst öffnete ihm die Tür. Ungewohnt erfasste er ihre Hände. — Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

Zein Dändedruß blieb unverrichtet. Schlaff sonnen ihre Arme wieder — da gab er ihre Hände frei.

Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

Zein Dändedruß blieb unverrichtet. Schlaff sonnen ihre Arme wieder — da gab er ihre Hände frei.

Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

Zein Dändedruß blieb unverrichtet. Schlaff sonnen ihre Arme wieder — da gab er ihre Hände frei.

Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

Ella — du bin ich, ein freier Mann! Ein lebendiger Mann mit einem Herzen voll Liebe! Ach, Ella,

anderseits muß du bedenken, daß das Blut glühendheiß zum Herzen und mit leisem Gang folgte er ihm.

Ella führte den seltsamen Gast zum Gartenzimmer und ließ ihn eintreten. Die Valousien waren herabgelassen, das Dunstel ward durch zwei brennende Kerzen, die auf einem Tischchen bei einem silbernen Kreuze standen, matt erleuchtet. An der Wand befand sich ein blüteweißes Bett.

Auf Elias Sterne lag der hebre Abglanz des Sieges, den ihre Meinheit überwunden hatte.

„Ela“ sagte Vittor leise, „deine Mutter ist tot?“

„Sie starb in letzter Nacht,“ erwiderte Elsa mit bebender Stimme.

Dieser hob wütend die Faust.

„Treten Sie näher, Herr Baron,“ sagte Elsa mit bebender Stimme.

Dieser hob wütend die Faust.

„Sie starb in letzter Nacht,“ erwiderte Elsa mit bebender Stimme.

Er starrte sie ratlos an wie eine Freunde. In dem tiefen Schmerz seines Gewandes und mit ihm in den blauen Gestalten erschien sie ihm wie eine Nonne. Wehrdrucktaten lagen in diesem einen Wort.

Er starrte sie ratlos an wie eine Freunde. In dem tiefen Schmerz seines Gewandes und mit ihm in den blauen Gestalten erschien sie ihm wie eine Nonne. Wehrdrucktaten lagen in diesem einen Wort.

„Ela“ rief er, „was bedeutet das?“

„Du bist ein Mensch,“ erwiderte Elsa mit bebender Stimme.

„Du bist ein Mensch,“ erwiderte Elsa mit bebender Stimme.

„Du bist ein Mensch,“ erwiderte Elsa mit bebender Stimme.

„Du bist ein Mensch,“ erwiderte Elsa mit bebender Stimme.

„Du bist ein Mensch,“ erwiderte Elsa mit bebender Stimme.

„Du bist ein Mensch,“ erwiderte Elsa mit bebender Stimme.

„Du bist ein Mensch,“ erwiderte Elsa mit bebender Stimme.

„Du bist ein Mensch,“ erwiderte Elsa mit bebender Stimme.

„Du bist ein Mensch,“ erwiderte Elsa mit bebender Stimme.

„Du bist ein Mensch,“ erwiderte Elsa mit bebender Stimme.

„Du bist ein Mensch,“ erwiderte Elsa mit bebender Stimme.

„Du bist ein Mensch,“ erwiderte Elsa mit bebender Stimme.

„Du bist ein Mensch,“ erwiderte Elsa mit bebender Stimme.

„Du bist ein Mensch,“ erwiderte Elsa mit bebender Stimme.

„Du bist ein Mensch,“ erwiderte Elsa mit bebender Stimme.

„Du bist ein Mensch,“ erwiderte Elsa mit bebender Stimme.

„Du bist ein Mensch,“ erwiderte Elsa mit bebender Stimme.

„Du bist ein Mensch,“ erwiderte Elsa mit bebender Stimme.

„Du bist ein Mensch,“ erwiderte Elsa mit bebender Stimme.

„Du bist ein Mensch,“ erwiderte Elsa mit bebender Stimme.

te der beiden entfernten; ihm schien auf den Händen um und hüttete hinaus. Raum fand Vittor noch Zeit, zur Seite zu weichen. Als die Haustüre trachtend ins Schloß fiel, trat Vittor in das Gemach, in dem der Tod seinen Thron aufgestellt hatte.

Auf Elias Sterne lag der hebre Abglanz des Sieges, den ihre Meinheit überwunden hatte.

„Ela“ sagte Vittor leise, „deine Mutter ist tot?“

„Sie starb in letzter Nacht,“ erwiderte Elsa. „Als du familiär mich zu besuchen, hielt ich Totenwache bei ihr und betete für ihre Seele.“

„Sei meiner herzlichen Teilnahme verförder, Elsa!“ Hattet die Lerne viel zu leiden?“

Ela nickte. „Schwer wie ihr ganzes Leben war auch ihr Todestrieb. Aber nun hat sie ihn überwunden und Frieden gefunden.“ Zärtlich bedachte sie die Tote mit dem weißen Linnen und sagte: „Der Tod ist dieser schwer Leidenden ein Erlöser gewesen, hat sie hinüber getragen in ein besseres Land.“

„Meint du?“ fragte er skeptisch.

„Sie blieb dir daran. Glaubst du, Zweifelst du darüber? Glaubst du, diese treue Seele, die sich so heilig gelebt und mir taufend Oster abgebracht hat, sei erlöschend wie ein schwaches Licht? Nein — für mich ist sie ein wahrer Trost, zu wissen, daß diese Seele, die im Leben so viel gelitten und geduldet hat, dafür mit himmlischer Glorie belohnt wird.“

Der Baron stieß einen grauenhaften Fluch aus, wandte sich blitzschnell um und schaute auf Elsa.

Auf dem weißen Linnen ruhte die Leiche einer alten Frau mit weißen Haaren und einem friedvollen Kinderlächeln auf dem schmalen Kleinen, spitzigen Gesicht.

„Herr Baron,“ sagte Elsa, „wenn Ihre Absichten rein und edel, ehrenhaft und ehrlich sind, so legen Sie Ihre Hand auf die Stirne dieser Toten, meiner Mutter, und schwören Sie im Namen des allwissenden Gottes, daß Sie mich zu Ihrer Gemahlin machen werden.“

Der Baron stieß einen grauenhaften Fluch aus, wandte sich blitzschnell um und schaute auf Elsa.

Auf dem weißen Linnen ruhte die Leiche einer alten Frau mit weißen Haaren und einem friedvollen Kinderlächeln auf dem schmalen Kleinen, spitzigen Gesicht.

„Herr Baron,“ sagte Elsa, „wenn Ihre Absichten rein und edel, ehrenhaft und ehrlich sind, so legen Sie Ihre Hand auf die Stirne dieser Toten, meiner Mutter, und schwören Sie im Namen des allwissenden Gottes, daß Sie mich zu Ihrer Gemahlin machen werden.“

Der Baron stieß einen grauenhaften Fluch aus, wandte sich blitzschnell um und schaute auf Elsa.

Auf dem weißen Linnen ruhte die Leiche einer alten Frau mit weißen Haaren und einem friedvollen Kinderlächeln auf dem schmalen Kleinen, spitzigen Gesicht.

„Herr Baron,“ sagte Elsa, „wenn Ihre Absichten rein und edel, ehrenhaft und ehrlich sind, so legen Sie Ihre Hand auf die Stirne dieser Toten, meiner Mutter, und schwören Sie im Namen des allwissenden Gottes, daß Sie mich zu Ihrer Gemahlin machen werden.“

Der Baron stieß einen grauenhaften Fluch aus, wandte sich blitzschnell um und schaute auf Elsa.

Auf dem weißen Linnen ruhte die Leiche einer alten Frau mit weißen Haaren und einem friedvollen Kinderlächeln auf dem schmalen Kleinen, spitzigen Gesicht.

„Herr Baron,“ sagte Elsa, „wenn Ihre Absichten rein und edel, ehrenhaft und ehrlich sind, so legen Sie Ihre Hand auf die Stirne dieser Toten, meiner Mutter, und schwören Sie im Namen des allwissenden Gottes, daß Sie mich zu Ihrer Gemahlin machen werden.“

Der Baron stieß

en um und stürz-  
fand Biflor noch  
weichen. Als die  
ins Schloß fiel,  
Gemach in dem  
von aufgeschlagen  
ne lag der hebre  
den ihre Brin-  
und Verlukung  
Biflor leise. „Dei-  
ster Nacht.“ „  
du fumst, mich  
Totenwache bei  
ihre Seele.“  
erlichen Teilnah-  
Hatte die Keme  
ver wie ihr gen  
ihre Toberkampf.  
ihm überwunden  
“ Zärtlich be-  
mit dem weiden  
„Der Tod ist  
einen ein Glöck-  
über getragen in  
Biflor ist sieftig.  
vormußt voll an.  
? Glaubt du,  
ie nch zu heil-  
end Opfer ab-  
hen wie ein  
ein — sie wird  
on für ihre gu-  
ir die Welt  
sonit gäbe es  
erechtigkeit! Es  
rost, zu wissen,  
im Leben so  
ndet hat, da-  
Glorie belohnt  
et miedliche.“  
folgt.)

Railways  
nger Boy

or two years,  
accept a position  
as General Com-  
as the Black  
mond Steam-  
Line, operating  
between Mon-  
s., Newfound-  
d and Gulf

s. October,  
he again re-  
red the ser-  
of the Inter-  
national Railway  
the capacity of  
ant General  
Agent, headquar-  
ters Foncon, and  
917 was ap-  
ed to the po-  
n of General  
Agent of  
Canadian Gov-  
ment Rail-  
way, and about  
year from  
time, when  
malgamation  
place be-  
the old  
ian North-  
and Canadian  
Government  
first, Assis-  
tance, with  
ton, and a  
reight Traf-  
cast of Port  
quarters at  
ained in this  
al consolida-  
National in  
he was ap-  
er, Atlantic  
on over both  
business,  
on. Mr.  
to the office  
ager of the

Blühende Zweige und Bäume  
als Weihnachtszier.

## Borläser unseres lichtergeschmückten Tannenbaumes.

Die moderne Welt kennt Weih-  
nachten als einen Feiertag, während  
unsere Vorfahren einen Weihnachts-  
zirkus befehlten. Wie die Kirche  
durch ihre Rorate-Akten Herz und  
Geist der Gläubigen vorbereitet auf  
die Freudenbotschaft der Christnacht,  
so wecken auch mancheslei Gebräuche  
bürgerlicher Art im Volke Vorabnun-  
gen an „die Mutterstätte aller Fei-  
ste“, wie der große Kirchenpater Jo-  
annes Chrysostomus den Tag der  
Geburt des Herrn nennt.

Wir haben uns so daran gewöhnt,  
zu Weihnachten eine immergrüne  
Tanne ins Zimmer zu stellen, daß  
wir darüber auf einen der schönsten  
Bräuche früherer Zeiten vergeben  
haben, der in vi. l. engerem Zusam-  
menhang steht mit uraltcn christli-  
chen Gedanken als der Weihnachts-  
baum. So durchdringen waren die  
alten Christen von dem Gedanken,  
daß mit der Ankunft des Erlösers  
eine vollkommene Umwandlung aller  
Dinge sich vollzog, doch auch die Kirche  
ihre Anfahrt nach an keinem Gr-  
eihngewerk Zeit hatte. Wenn Christus  
geboren wird, ist alles Leben, geboren  
in Nördlingen im Jahre 1786,  
berichtet nämlich, man habe in seiner  
Heimat nicht den düsteren Tannen-  
baum für die Christiwerbung be-  
nötigt, sondern schon monatelang vor-  
her den jungen Stamm eines Weiß-  
oder Weißelbaumes in einer Zim-  
mererde in einen großen Topf gestellt.  
„Gewöhnlich stehen diese Bäu-  
me bis Weihnachten in voller Blüte,“  
schreibt er, „und dehnen sich weit an  
der Zimmerdecke hin aus, was man  
als eine große Freude betrachtet und  
was auch in der Tat zur Freude des  
Christfestes sehr viel beiträgt. Eine  
Familie wetteifert mit der anderen,  
um die, welche den schönsten blühenden  
Bau hat, ist sehr stolz darauf.“

Möglicherweise haben wir hier  
den Ursprung des heute üblichen  
Christbaums zu finden. Wahrschein-  
lich hat man in älterer Zeit nicht  
Weißbäume zur Blüte gebracht, son-  
dern den Weiß- oder Schwedeborn,  
die beide wild wachsen und beim Wal-  
fe im hohen Ansehen standen. Mit  
dem Wachsenden dieser Bäume in  
folge der sich ausbreitenden Kultur  
und Waldwirtschaft dürfte man dann  
zu zweit junge Weißbäume dem gleichen  
Zweck dienbar gemacht haben. Bei  
zunehmender Bevölkerung dürfte auch  
diese Sitte unthalb geworden sein,  
weshalb man dann zur Tanne  
griff, die zuerst nur mit Rauschgold  
und anderem Glitter und Zuderwerk  
a-identifiziert wurde. Die Bäume sind  
ja erst ein neuerer Zufall.

C. St. d. E. B.

Grundsteinlegung eines neuen Missionshauses zur  
Verehrung der Orthodoxie in Nyitra

Wie sich die A.Z.P.A. aus Preß-  
burg (Bratislava) in der Slowakei  
melden läßt, ist in Nyitra der Grund-  
stein des neuen Missionshauses der  
Steyler Brüder (Gesellschaft vom  
Gottlichen Worte) in Ambojenheit  
des Bischofs der Slowakei gelegt  
worden.

Dieses Missionshaus ist ein neues  
Glied in der Kette jener Anstrengun-  
gen, welche die katholische Kirche auf  
Anregung der Päpste macht, um das  
christlich-orientalische, nicht unierte  
Christentum nach dem Sturz des  
Kaisertums und der völligen Auflö-  
sung der Orthodoxie wieder in den  
Schloß der Kirche zurückzuführen. Die  
Gesellschaft des Gottlichen Wortes in  
seinen einzigen Jahren in der Slowakei  
tätig und zwar im Stoffel von Mo-  
josef, welches ihnen Dr. Karl Kmetz  
Bischof von Neutra, zur Verhü-  
tung gesetzt hat. Die Zahl der  
Jünglinge, welche sich auf die Missi-  
on auslangen vorbereitet, wuchs auf  
hundert. Im neuen Missionshaus  
wird für 200 Jünglinge Platz sein,  
außerdem wird es ein eigenes Ma-  
rum, Bäder etc. haben.

C. St. d. E. B.

## Die Heilighaltung des Sonntags

Wie bedeutungsvoll die Ruhe  
und Heilighaltung des Sonntags ist,  
geht daraus hervor, daß Gott, um  
dieselbe den Menschen einzuführen,  
hinnicht auf die Erfahrung der  
Welt, die er in sechs Tagen vollbracht  
hat, wos nach er am siebten ruhte.

So soll auch der Mensch an sechs  
Tagen in der Woche arbeiten; am  
siebten Tage jedoch soll er ruhen  
und ihn als den Tag des Herrn heiligen.  
Gewiß fordert Gott nicht von  
uns eine Ruhe und Heilighaltung des  
Sonntags, wie die Pharisäer es  
taten, jene Heuchler und Scheinheili-  
gen, die es dem Heiland übel nahmen,  
daher er am Sabbat die Kranken  
heilte. Aber heiliche Arbeiten wa-  
ren für die Juden am letzten Wochen-  
tag, und sind für uns Christen am  
Sonntage verboten. Nicht

bloß dem einzelnen Menschen ist die  
sonntägliche Ruhe ein naturnotwendiges  
Bedürfnis, sondern auch für das  
Damilienleben ist ein arbeitsfreier  
Tag unentbehrlich.

Am Sonntag finden sich die  
Damilienmitglieder, die in den Wo-  
chentagen auseinandergesessen sind,  
daß der Weihärtigung nachzuge-  
hen neugern sind, zu gemeinsamer  
Unterhaltung und Erholung zusammen.  
Am Sonntag werden sie sich  
einen Weißbaum im Freien zum  
Blühen bringen, indem man in  
der ersten Abendnacht, dem ersten  
Donnerstag in der Adventszeit, naß  
unter einem Weißbaum eingrabt.  
Dann blüht der Baum in der Christ-  
zeit. Unzweifelhaft gehört auch eine  
englische Sitte, die noch vor hundert  
Jahren gang und gäbe war, hierher.  
Der Sammler Hone berichtet näm-  
lich, am St. Thomastage (21. Dez.)  
seien noch zu seiner Zeit in Kent Ga-  
ben heischenden Frauen herumgegan-  
gen, wogegen sie den Gebeten „Palms-  
zweige“ (also Haselzweige) und Sü-  
ßschalen von Prinzen überreicht hätten.

Erinnert man sich der religiösen  
Burzel dieser Bräuche, so wundert  
man sich auch nicht mehr, daß unsere  
Vorfahren selbst ganze Bäume für die  
Weihärtigungsstube zum Blühen zu brin-  
gen pflegten. Der bekannte deutsche  
Schlachtmaler Albrecht Adam, geboren  
in Nördlingen im Jahre 1786, berichtet näm-  
lich, man habe in seiner Zeit in Kent Ga-  
ben heischenden Frauen herumgegan-  
gen, wogegen sie den Gebeten „Palms-  
zweige“ (also Haselzweige) und Sü-  
ßschalen von Prinzen überreicht hätten.

Der Sabbat ist aber nicht bloß

ein Ruhetag, sondern auch ein Tag

der Gottesverehrung. Deshalb wird

er auch „Tag des Herrn“ genannt

und wir sind verpflichtet, denselben

zu feiern. Den Sonntag heiligen

besagt aber mehr, als sich von knecht-

lichen Arbeiten enthalten. Der Sonn-

tag soll vorzugsweise dem Dienste

Gottes gemeint sein durch Vollbrin-

gung religiöser Übungen. War

soll unter ganzes Leben im Dienste

uns anbricht.

## Wahre Gottesstreiter

Die hl. Marciana, Jungfrau und Märtyrin.

Zu Rustuktur in Mauritanien, in  
Nordafrika, lebte eine vornehme  
Jungfrau, von großer Schönheit, Na-  
mens Marciana. Da sie nur Gott  
gehören wollte, so verachtete sie den  
Reichtum und alle Vorteile und Ver-  
gnügungen, die sie in der Welt er-  
wartete, und zog sich in eine  
Zelle bei der Stadt Edlara in Ma-  
ritanien zurück. Als sie eines Ta-  
ges in die Stadt kam, bemerkte sie,  
dass sich auf dem öffentlichen Platz  
viel Volk versammelte, und da sie  
niemand kannte, so glaubte sie, sie  
könne unvermerkt unter die Menge  
gehen. Sie kam zu einer Säule  
hinter, welche nahe bei dem Tore Ti-  
gantia stand. Sie auf diesem  
Platz befand sich eine Statue der  
Diana aus Marmor, zu deren Füßen  
Wasser herabströmte, das in ein  
marmorneles Becken floss. So  
hob Marciana dieses Götterbild auf,  
zog sie dem Haupt ob  
und zertrümmerte es.

Diese Handlung war nun aller-  
dings nicht zu billigen. Denn selbst  
die Synode von Chora im Jahre  
305 beschloß: „Sot jenom Götter  
bilder zertrümmert u. wurde er dabei  
getötet, so ist bedroht, dass er nicht  
unter die Zahl der Märtyrer ein-  
zurechnet werde, da es nicht im Ge-  
dank gehörten ir. noch gefunden  
ist, daß es jemals von den Aposteln  
wiedekehrt.“ Es kam nämlich ei-  
ters vor, daß Christus im uner-  
wartenen Gitter Götterbilder zertrümmerte  
und diese perioduelle Handlung sei  
mit dem Leben hingegangen. Zob-  
litzt unter Synode, ließen nicht  
die Apostel die Götterbilder des Tempels  
in Jerusalem zertrümmern, weil  
dieser verunreinigte den Raum und ver-  
unreinigte die Menge.

Als der Tag zu dem öffentlichen  
Ziel kam, wurde Marciana verur-  
teilt, in einem Amphitheater den  
wilden Tieren vorgeführt zu werden.

Die heilige Jungfrau wurde

an einen Pfahl gebunden und ein  
feuernder Lanzenspitze auf sie los, ließ sie aber

unverletzt. Die Zuschauer gerieten in  
Staunen und viele Stimmen riefen

an, man solle das Mädchen entlassen,

Lagen aber zunächst ein gewisser  
Pudenz mit mehreren Rädern, die  
in seiner Gesellschaft waren, und die  
in Reihen gesetzten waren, und in  
folge dessen brach der Richter, daß  
ein milder Zier gesetzte werden

Dieser verurteilte die hl. Märtyrin  
zu Todesstrafe zu Boden und verur-  
teilte viel Blut. Sie wurde jedoch  
nichts an den Platz gebunden, und  
empfahl in ihrem Gebet ihre Seele  
dem Herrn. Ihr Leid wurde  
berichtet durch einen Legionär

geendet.

Als die heiligenen Stadtbevölkerungen

waren, was geschah, wuchs auf

die Zuschauer, die nach dem Richter  
wollten, die eifrig Bilder über ihr

Leben schauten, und die Zuschauer  
wollten nicht, als Gott er verschwanden.

Die Bildhauer aus Holz oder Mar-  
mor, oder andere Stämmen aus Gold-  
zitter oder andern Materialien ver-  
fertigt hatten. Ihre Mütter, son-  
te, und von Menschenhand ge-  
macht, wollten nicht, als Gott er verschwanden.

Der heilige Apollonius, der nach dem  
Richter kam, und die Zuschauer, die nach dem

Richter wollten, die eifrig Bilder über ihr

Leben schauten, und die Zuschauer  
wollten nicht, als Gott er verschwanden.

Die Bildhauer aus Holz oder Mar-  
mor, oder andere Stämmen aus Gold-  
zitter oder andern Materialien ver-  
fertigt hatten. Ihre Mütter, son-

te, und von Menschenhand ge-  
macht, wollten nicht, als Gott er verschwanden.

Der heilige Apollonius, der nach dem

Richter kam, und die Zuschauer, die nach dem

Richter wollten, die eifrig Bilder über ihr

Leben schauten, und die Zuschauer  
wollten nicht, als Gott er verschwanden.

Die Bildhauer aus Holz oder Mar-  
mor, oder andere Stämmen aus Gold-  
zitter oder andern Materialien ver-  
fertigt hatten. Ihre Mütter, son-

te, und von Menschenhand ge-  
macht, wollten nicht, als Gott er verschwanden.

Der heilige Apollonius, der nach dem

Richter kam, und die Zuschauer, die nach dem

Richter wollten, die eifrig Bilder über ihr

Leben schauten, und die Zuschauer  
wollten nicht, als Gott er verschwanden.

Die Bildhauer aus Holz oder Mar-  
mor, oder andere Stämmen aus Gold-  
zitter oder andern Materialien ver-  
fertigt hatten. Ihre Mütter, son-

te, und von Menschenhand ge-  
macht, wollten nicht, als Gott er verschwanden.

Der heilige Apollonius, der nach dem

Richter kam, und die Zuschauer, die nach dem

Richter wollten, die eifrig Bilder über ihr

Leben schauten, und die Zuschauer  
wollten nicht, als Gott er verschwanden.

Die Bildhauer aus Holz oder Mar-  
mor, oder andere Stämmen aus Gold-  
zitter oder andern Materialien ver-  
fertigt hatten. Ihre Mütter, son-

te, und von Menschenhand ge-  
macht, wollten nicht, als Gott er verschwanden.

Der heilige Apollonius, der nach dem

Richter kam, und die Zuschauer, die nach dem

Richter wollten, die eifrig Bilder über ihr

Leben schauten, und die Zuschauer  
wollten nicht, als Gott er verschwanden.

Die Bildhauer aus Holz oder Mar-  
mor, oder andere Stämmen aus Gold-  
zitter oder andern Materialien ver-  
fertigt hatten. Ihre Mütter, son-

te, und von Menschenhand ge-  
macht, wollten nicht, als Gott er verschwanden.

Der heilige Apollonius, der nach dem

Richter kam, und die Zuschauer, die nach dem

Richter wollten, die eifrig Bilder über ihr

Leben schauten, und die Zuschauer  
wollten nicht, als Gott er verschwanden.

Die Bildhauer aus Holz oder Mar-  
mor, oder andere Stämmen aus Gold-  
zitter oder andern Materialien ver-  
fertigt hatten. Ihre Mütter, son-

te, und von Menschenhand ge-  
macht, wollten nicht, als Gott er verschwanden.

Der heilige Apollonius, der nach dem

Richter kam, und die Zuschauer, die nach dem

Richter wollten, die eifrig Bilder über ihr

Leben schauten, und die Zuschauer  
wollten nicht, als Gott er verschwanden.

## St. Peters' Verteilung

Berausgegeben von den Benediktinern der St. Peters' Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.  
Preis für Kanada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorauszuzahlen.  
Werden Anzeigentexte wenden man sich an die Redaktion.  
Anzeigen, Korrespondenzen usw. sollen spätestens am Montag einreichen. Adresse: St. Peters' Verteilung, Münster, Sask., Canada.

**1926 Kirchenkalender 1927**

November	Dezember	Januar
(1) M. Allerheiligen	(1) M. Lassian, Bef.	(1) S. Neujahr
(2) Allerseelen	(2) S. Vibiana, J. M.	(2) S. hl. Name Jesu
(3) S. Petrin, B.	(3) P. Franz Xaver, Bef.	(3) S. Genovefa, J. M.
(4) S. Karl Borrom., B.	(4) S. Barbara, J. M.	(4) S. Angela, W.
(5) P. Marias & Elizab.	(5) S. Sabbas, Abt II. Abtei	(5) M. Telephorus, P. M.
(6) S. Leonhard, B.	(6) M. Nikolaus, B.	(6) M. Drei Könige
(7) S. Engelbert, B. M.	(7) M. Ambrosius, B.	(7) P. Lucian, Bef.
(8) M. Willibald, B.	(8) M. Willibald, Bef.	(8) S. Severin, Abt.
(9) S. Theodor, M.	(9) S. Peter Fourier, Bef.	(9) S. Julianus, M.
(10) Andreas Avell., Bef.	(10) P. Melchior, P. M.	(10) M. Agatho, P.
(11) S. Martin, B.	(11) M. Damasus, P.	(11) M. Beginus, P. M.
(12) P. Martin, P. M.	(12) S. Konstantin, M. III. Abtei	(12) M. Rufinus, M.
(13) S. Stanislaus, Bef.	(13) S. Lucia, J. M.	(13) S. Gottfried, Abt.
(14) S. Iosephat, B. M.	(14) S. Berthold, Bef.	(14) P. Hilarius, B. Kbd.
(15) S. Gertebud, J.	(15) S. Christina, J. Quat.	(15) S. Paulus, Einsiedler
(16) S. Odmar, Abt.	(16) S. Abelheid, J.	(16) S. Marcellus, P. M.
(17) S. Gregor, B.	(17) S. Sturmius, Abt. Quat.	(17) M. Antonius Einsiedler
(18) S. Odgo, Abt.	(18) S. Wunibald, Abt. Quat.	(18) S. Petri Einsiedler i Rom
(19) S. Elizabeth, M.	(19) S. Urban, P. IV. Abtei	(19) S. Rabanus, Rg. M.
(20) S. Columban, Abt.	(20) S. Julius, M.	(20) S. Sebastian, M.
(21) S. Maria Opterina	(21) S. Thomas, Ap.	(21) P. Nemes, J. M.
(22) S. Lucia, J. M.	(22) S. Demetrios, M.	(22) S. Vincent, M.
(23) S. Irenaeus, P. M.	(23) S. Bartholom., B.	(23) S. Marius Vermählung
(24) S. Johann v. Kre., Bef.	(24) S. Jenne, J. Vigil	(24) M. Timothaeus, B. M.
(25) S. Katharina, J. M.	(25) S. hl. Weihnachtsfest	(25) S. Pauli Verlehung
(26) P. Silvester, Mif.	(26) S. Stephan, Erzmärtyrer	(26) S. Petrus, P. M.
(27) S. Valentines, B.	(27) S. Johannes, Ap. & En. C.	(27) S. Cyriakosius, B. M.
(28) S. Natus, M. I. Abtei	(28) S. Bonifatius Kinder	(28) S. Julianus, B.
(29) S. Faustini, M.	(29) S. Thomas v. Canterbury	(29) S. Januarius & al. 3. Klub
(30) S. Andreas, Ap.	(30) S. Margaretha Ld. J.	(30) S. Petrus Mol., Bef.

### Gebotene Feiertage.

Zeit der Beerdigung des Herrn Kämpfer, Sonntag 1. Januar  
Zeit der hl. Drei Könige, Donnerstag 6. Januar  
Zeit der Himmelfahrt Christi, Donnerstag 26. Mai  
Zeit Allerheiligen, Dienstag 1. November  
Zeit der Unbef. Empfängnis Mariä, Donnerstag 8. Dezember  
Weihnachtsfest, Sonntag 25. Dezember

### Gebotene Fasftage.

Ludentertage: 9. 11. 12. März.  
8. 10. 11. Juni.  
21. 23. 24. September.  
11. 16. 17. Dezember.  
10 feste Asten: 2. März bis 17. April.  
Ritual von Pragien, 1. Janu.  
Ritual von Weihnaften, 21. Dezember.  
Ritual von Maria Himmelfahrt, 14. August.

## Welt-Rundschau.

(Fortsetzung von Seite 1) haben drohenteils am Völker, die den Weltfriede verlaufen ebenso wie den anderen Menschen.

Die alte Krühe am Weihnachtsfest hat den Frieden in, wenn eine bei der Verteilung verärgerte Nation nach Hilfe nach der mächtige starke Hoffnung von Japan in seiner Villa zu einem Blatt an der Sonne" treibt. Sonoma, nahe bei San Francisco, das hat der arme Weltfriede gefordert. Ein anderer Drame mediel identifiziert den Sohn des Reiches der aufsteigenden Sonne." Die Einrichtung sah in Rumänien bevorzugten. König Rumänien unter die Großmächte der Welt und seine Modernisierung hätte ihm und seine Regierung offiziell ausgebaut und vervollkommen.

Nach japanischen Gebräuchen, welche vorherrscht, dass der Vater nicht für die nächste Zeit umbesetzt bleiben dürfte, wurde Hirohito mit dem Tod seines Vaters dessen Nachfolger, ohne dass es bis zur einer besonderen Zeremonie bedurfte. Die mode. Wenn die Zeitungen es erzählen, wird er nicht tot, die Zeitung über legen ihm nach, doch er lange vor ihm eingestellt, wurde aber unter seiner Regierung offiziell ausgebaut und vervollkommen.

Das Motto des neuen Kaisers ist "Kriege und Auflösung". In Aufklärung hat sich Japan aus Europa in verbündnisfähigster Zeit eine Ummen beigetragen, vielfach hat es sogar seine Lebzeiten übertragen. Aber er leidet daran, dass er von seiner

angelaufene Auslösung, die es von Freiheit und Sicherheit an eine gewisse Unabhängigkeit und Autonomie brachte, musste er vor etwa einem Jahrhundert das Recht der Nation befreit. Offiziell wird wohl

rend der neuen Regierung das tut ihm längst leid und er möchte keine Schlechte an dieser Zivilisation abweisen, und er möchte sie nicht für die nächsten fünf Jahren, ohne sie aufzuhören und mehrheitlich und mehrheitlich auf einer Stelle gelegt. Was den Frieden erlangen zu lassen. Sein königlicher

dienst betreibt, so sind die Verhältnisse Vater — so sagt man — möglichst

ostnäher als die Menschen und keinen anderen zum Nachfolger der Herrscher. Japan hat eine sehr dichte und schnell wachsende Bevölkerung, die nach neuen Siedlungsgebieten drängt. Aber die Siedlungen gebiete der Welt sind bereits vergrößert.

## Kurze Neuigkeiten

### Untergang eines Motorbootes.

Am 5. Dezember nachmittags verließ Raymond Boutillier, seine Frau, ein kleiner Tochterlein und ein 16-jähriger Sohn mit Lemuel Jennings in einem offenen Motorboot Moser's River, im Halifax Co., N. S., um Verwandte am St. Margaret's Bay, etwa 100 Meilen entfernt, zu besuchen. Jennings war der Eigentümer und Leiter des Bootes. Am Abend desselben Tages brach der schlimmste Sturm los, der seit Jahren die Küste von Nova Scotia heimgesucht hat. Als nach mehreren Tagen keine Nachricht über die Reisenden zu erhalten war, begann man Rettungsversuche über ihr Schiff anzustellen, doch fand man nirgends eine Spur davon. Man hatte keinen Zweifel, dass das Meer Boot und Insassen verschlungen habe. Am 22. Dezember wurde die Vermutung zur Gewissheit, als das Meer an der westlichen Seite des Cafes von Halifax verschiedene Gegenstände ans Land warf, welche Jennings zum Zweck des Rettungsversuchs mit sich geführt hatte. Darunter vor allem ein Schwimmkörper, das mit seinen Anfangsbuchstaben L. S. und den Namen eines Wohnortes Mill Cove gekennzeichnet war.

### Das "angelaufene" Gewehr.

Dieses hat schon manches Leben verschwendet, doch traut man ihm immer wieder. Arthur E. Gansborn, 16 Jahre alt, der an der Post in Croydon angestellt ist, brachte am Weihnachtstage seine Eltern in die Nähe bei Grand Coulee, etwa 8 Meilen von Regina entfernt, auf einer Farm leben. Der Arzt, der ihn im Schlitten an der Bahnhofstation abholte, hatte ein Gewehr bei sich, das er nach der Ankunft dort liegen ließ. Nach einigen Stunden, während Brüder und Schwestern beschäftigt waren, stand Arthur das Gewehr, das er zweimal probierte, ohne dass es losging. Daraus schloss er, dass es nicht geladen sei. Während er noch damit hantierte, und gerade zum dritten Male losbrachte, kam sein 11-jähriger Bruder Frank mit einem Eimer Milch aus dem Stall. Diesmal ging es los und die Angel traf drauf in die Brust. Eine Schwester telephoniert sofort nach Regina, wo die Eltern auf Besuch waren. Nachdem die einen Arzt benötigten, machten sie sich hastig auf den Weg nach Hause. Aber bevor sie ankommen, war der Knabe bereits tot. Und als der Arzt erschien, konnte er nur den Tod feststellen. — "Spiele nicht mit Schießgewehren!"

An North Burnaby, B. C., hat die Aeroflame obernals drei Opfer gefordert. Während der Vater bei der Arbeit und die Mutter in Vancouver beim Einkaufen war, sollte der 12-jährige Arthur Wiers, der jedoch wohl schon getötet hat, den frühen Süßigkeiten durch Aufsuchen von Aeroflame aufzuwecken. Eine Explosion folgte. Arthur gelang es, unverletzt davonzukommen. Aber seine zwei Schwestern, 8 und 5 Jahre alt, die im oberen Zimmer waren, brannten zu Tode und sein 14-jähriger Bruder, der sich durch die Flammen durchkämpfte, liegt an seinen Brandwunden im Hospital.

In North, Sask., hatte am 26. Dezember ein großes Feuer, das einen der beiden Geschäftskomplexe einäscherte. Der ganze Inhalt von drei Geschäftshäusern, drei Wohnhäusern und das Balfour College wurden ein Raub der Flammen. Zwei der Bewohner wurden verletzt, jedoch nicht gefährlich, als die Mauer eines brennenden Gebäudes einstürzte. Man schätzt den Gesamtschaden auf ungefähr \$132,000, davon \$59,000 durch Versicherung gedeckt ist. Alles Aufräumen nach brach das Feuer durch die Zentralbeizung eines der Gebäude aus.

Es ist dabei nicht ganz unbeteiligt. Aus den vielen widerstreitenden Berichten aber kann sich niemand ein klares Bild der Lage machen. Wie einsichtigt, dass in Rumänien starke Verwirrung herrscht, wodurch die ohnehin auf dem Balkan herrschende örtliche Verwirrung noch verschärft wird. Wer auch immer Ferdinand sein wird, zu benennen wird er nicht sein. Vielleicht wird Rumänien Republik. Die Ansprüche an eine Republik sind deutlich zu gering geworden, doch selbst Rumänien das Zeug für eine solche hätte.

## Eine Gewissensfrage

"Einige bemerkenswerte Fälle aus einem Berufsleben," schreibt ein Lehrschwester, verlassen mich, den Eltern, insbesondere den Müttern, die Mahnung zuzurufen: Wenn Kinder sich nicht wohl fühlen, schickt früh genug zum Arzt!"

Da war in meiner Schulkasse ein aufgeweckter, lieber Junge, der seinen Eltern und mit viel Freude machte. Gines Tages fragte er in der Klasse über Kopf und Hals schmerzen. Bei einer flüchtigen Untersuchung fand ich den Hals rot, durchsetzt mit wenigen weißen Punkten. Als das Kind sich bald darauf auch noch übergeben musste, schickte ich dasselbe nach Hause. Da ich die Sorglosigkeit mancher Eltern als Erfahrung kenne, gab ich dem Jungen einen Zettel mit, auf welchem die Vermutung zur Gewissheit, als das Meer an der westlichen Seite des Cafes von Halifax verschiedene Gegenstände ans Land warf, welche Jennings zum Zweck des Rettungsversuchs mit sich geführt hatte. Darunter vor allem ein Schwimmkörper, das mit seinen Anfangsbuchstaben L. S. und den Namen eines Wohnortes Mill Cove gekennzeichnet war.

„Einige bemerkenswerte Fälle aus einem Berufsleben," schreibt ein Lehrschwester, verlassen mich, den Eltern, insbesondere den Müttern, die Mahnung zuzurufen: Wenn Kinder sich nicht wohl fühlen, schickt früh genug zum Arzt!"

Zu einem anderen Falle litt ein Kind an einer beständigen, sehr auffälligen Augenentzündung. Wiederholte Entzündung hielte aber hörbar an, sodass man sich endlich dazu gezwungen sah, ärztliche Behandlung einzutreten zu lassen. Das Ergebnis war vernichtend. „In wenigen Wochen wird das Kind vollständig erblindet sein!" So lautete der bestimmte Ausspruch des Arztes. Nun wurden alle Eltern in Bewegung gesetzt, um die Katastrophe zu verhindern. Es war zu spät. Zuviel weißer Säuerling sichtbar war, nicht als direkte Ursache der Entzündung in Frage, doch hätte das Kind augenblicklich teilweise erhalten können, wenn die ärztliche Behandlung früher eingesetzt wäre.

Kennen die Umstände nicht bei jedem einzelnen Kind derart liegen, dass eine schlimme Wendung zu befürchten ist? Ruft man den Arzt ab, dann kann oft durch Anwendung einfacher Mittel einem schweren Ausbruch der Krankheit vorgebeugt werden. Das hat in dem einen wie in dem anderen Falle die gleiche Wirkung. Kommt aber gar einer, der sagt: Durch die großen Friedhöfe werde volkswirtschaftlich viel Ackerland dem Getreide- und Kartoffelbau entzogen — lieber einen Krautkasten als einen Gottesacker! —, dann sagt ihm: Schäm dich, so über die Toten zu reden! Dann wäre es volkswirtschaftlich auch ein Raub am Volkswirtschaften, Hunderttausende für neue Krematorien auszugeben.

Für christliche Eltern sollten aber diese materiellen Erwägungen nicht ausschlaggebend sein, sondern der Gedanke an die ernste Gewissenspflicht, der zufolge die Eltern für die Gesundheit ihrer Kinder zu sorgen haben. Lieber einmal den Arzt zu rufen, wenn es nicht dringend nötig ist, als später die Last des Vorwurfs auf sich zu legen, wenn der Arzt sofort bei Beginn der Krankheit zugetreten wäre. Dann hätten aber die Eltern ruhigen Gewissens liegen können: „Wir haben unsere Pflicht erfüllt.“ So aber handelt sie an der Vorsehung ihres kostbaren Kindes mit dem Verlust, den Eltern mit Recht Vorwürfe, dass sie nicht früher Rat und Hilfe gesucht hatten. Vielleicht wäre das Kind auch gestorben, wenn der Arzt sofort bei Beginn der Krankheit zugetreten wäre. Dann wäre es sicherlich leichter befrieden, um fordert ungleich größere Ausgaben.

Es ist und bleibt unter schweren Sünden verboten, einem Feuerfeind

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

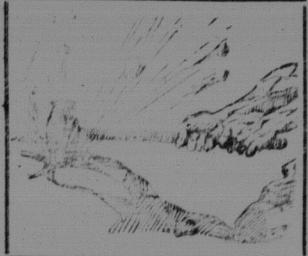
—

—

—

—



**Sprüh-funken**

Ein Jahr — eine kurze Ewigkeit  
Zeit —

Eine Welt im Mythe der Ewigkeit;  
Drauf Funken sprühen von feligen  
Gliaß.

Drei Jahren ruhen von herbem Ge-  
schäft,

Drauf Schießen schaukeln bei Bettler  
und Wind,

Drei Rätsel und Wunder verborgen  
sind.

Bliebe bei uns Herr! so heißt  
ein Bitten

Durch den Glöckentag der Alt-  
jahrsnacht.

Dunkel kommt das neue Jahr ge-  
schriften —

Ob ihm Freudenfeuer rings entfacht

Mitte bei uns! Mit dem letzten  
Schlag

Dröhnt die Antwort in das Lied der  
Zeit:

Siehe, ich bin bei euch alle Tage —  
Alle Tage bis in Ewigkeit!

Gib Weisheit uns und Kraft  
und Stärk

Zu jedem kleinen Liebeswurf;  
Und gegen die, die draußen sind,  
Mach unser Herz liebreich gesinnt.

Man sollte alle Lage ein klei-  
nes Lied singen oder hören, ein gu-  
tes Gedicht lesen, ein treifliches Ge-  
mälde schauen und, wenn es möglich  
zu machen wäre, einige vernünftige  
Worte sprechen.

Steiner hat ausgelernt, ehe er  
die Augen schließt.

Nicht Gedenken, sondern Seiter  
Trotz und Opfer ist unter Ziel.

Die Indiscretion eines Kindes  
blottes hat vor der Indiscretion  
anderer Menschen momentan den  
Vorzug der genauen Wiederholung.

Plaist du dich ab von früh bis  
spät.

Duft öfters drüber Flagen.

Siebt, wie's so vielen besser geht.

Sei stolz, zu nicht verzogen.

So lang du g'fund bist, sei zufrieden

Was hilft dir alles Geld.

Wenn du als frischer Mensch hinein  
den

Dich durchdring'n musst durch d' Welt,  
Wer mancher mit beim Säumen weilt  
Und deunt sich da im Schlaf.

Doch holt der Tod ihn aus der Welt,  
Läßt er den Geldsack grins.

Wir bleib' ja nicht aus der Welt,  
Ob arm wir oder reich.

Der Tod gibt nichts um unser Geld.

Bin' mir' alle gleich.

Plaist du dich ab von früh bis spät,  
Du nicht mehr drüber Flagen.

Denn alles Erdenleid vergeht.

Wart ab, tu nicht verzagen.

Viele Anstrengungen gibt es.  
Die vergeblich sind;

Zu den Morden eines Reis'

Sommt' sich kein Wind.

Die meisten Menschen geh' zu  
Gott

Auch wie zum Arzt: nur wenn sie  
leiden.

Läßt nicht von jedem Ungemach  
Dir saure Böden machen.

Was du verlaßt ein Jahr danach,

Kannst du ihm heut verladen!

Du bist so einsig, andre-Tun  
zu weiheln;

Sieht du denn nicht wieviel an dir  
zu weiheln?

Früh läßt ich, was ein Meister  
werden will.

Man muß das Wundern bie-  
gen, solange es jung ist.

Jugend fühlt sich wohl.  
Auch ohne Qualm und Alkohol.

Wie die Alten, so die Jungen.  
Ein junger Mensch hab seinem Va-  
ter bei dem Siegle zu und, als die-  
ser sein Geld verlor, weinte er dar-  
über. Der Vater fragte ihn um die  
Urtheile seiner Tränen. „Ich hatte  
Angst“, antwortete der Schlingel,  
„du würdest mir nichts zu versieren  
übrig lassen.“

**Eine Weihnachtserinnerung.**

**A**m zweiten Weihnachtstag... Ach danke Ihnen, Herr Houten, Ihr's, Frau Houten! Ich bin abenaut und was die Anla-  
der ich mit ihrem Monat ge auftritt, so können Sie dielebe  
genauheit beim Nachstift leute abend idam bewundern.

Als von unten her die me-  
hrländische Affäre eines Mannes, be-  
gleitet von Brattheit und Violone, lei-  
te durch die Stille des Abends ge-  
blieben bereutlungen, während eine  
frötige Minnaus degli ein troglie  
des Weihnachtslied sang. Frau Houten  
hat mich ihren Mann an.

„Ta vor' nur mal, Herr, wie die  
da unten wieder mitzieren! Wer  
würdig! Beimabe das ganze Jahr  
in das Städter bei Müller's geblie-  
ben; wenn aber die Weihnachtszeit  
beraumt, ist des Spielen und Singen  
bei ihnen sicher kein Ende.“

Herr holt du Anna, nicht der  
alte Rechnungsrat. „Dort sollte man  
meinen, sie verbinden eine bestim-  
te Abfind.“

Die Vermittlung war nicht un-  
begründet und als Herr Zeller ei-  
nge Tage nachher mit dem Fabrik-  
direktor Müller noch Haufe ging,  
erfuhr er zufällig auch die Veranslo-  
fung davon.

„Sie wundern sich über mein  
Singen“, begann der Direktor, „wer  
den Sie mir indessen wohl glauben,  
mein lieber Herr Rat, wenn ich ih-  
nen verübert, doch ich diesen schönen  
Weihnachtsliedern meine Ehre, mein  
Glück und eint sogar die Erhaltung  
meines Lebens verbanne.“ Treten

Sie einen Augenblick bei mir ein,  
dann will ich Ihnen erzählen, worum  
mir jene Lieder so teuer find.“

Der Rechnungsrat leistete der  
freudlichen Einladung Folge, und  
naddem sie Platz genommen, fing  
Herr Müller an zu berichten:

„Zu Hahn, im Schatten des herr-  
lichen Toones, bin ich geboren. Mein  
liebes Mütterchen, das ich über alles  
vergötterte, lieb mir, ihrem Einzel-  
gen, eine gediegene Erziehung gutte-  
rwerden und sorgte dafür, daß  
d. religiöse Seite nicht zu kurz kam.“

Eben war ich dreijährig, nahre  
oft geworden. Mütterchen hatte zu  
Zeiten des Geburtstages ein paar Fe-  
stevine eingeladen, als ich abends  
noch zu meinem Chef bestellt wurde.  
Herr Müller — eröffnete mir der  
treize Leifer des Etablissemens, in  
dem ich eine Hilfsingenieurinleute  
befleidet, — es tut mir leid, Sie Zeh-  
nen Freunden entreten zu müssen,  
doch habe ich einen Auftrag für Sie,  
der sehr eilt und Sie reichlich für  
die Störung entschädigen wird. Rei-  
ten Sie morgen in der Frühe nach  
Rotterdam. Der erste Augenblicke  
der dort für unsere Firma tölti ist,  
hat einen Schlagfall erlitten und  
bittet um sofortige Vertretung. Sie  
können sich bei dieser Gelegenheit die  
Spuren verbinden, fügte er lächelnd  
hinzu. Der Taubend ja, das war ein  
Geburtstagsstaubefall, wie fein zweit-  
es! Arealig dankte ich meinem Chef  
für das mir beiliegende Vertrauen und  
wunderte mich veranlaßt auf den Heim-  
weg. Mit Mütterchens Segen und  
vielen guten Ermahnungen fuhr ich  
am öndern Morgen los. Die Ar-  
beit, die meiner in Rotterdam war-  
te, bestand in der Ausführung ei-  
ner bedenker, für uns unerwarteten  
Rücktanze, die bei gutem Welingen  
unbedingt weitere Beteiligungen im  
Vorfeld haben würde. Es war das  
die erste von uns in der holländischen  
Zeestadt zu liefernde Anlage. Grund  
donna, mein bestes können einzusetzen,  
zum die Firma und mich selbst  
zu Ehren zu bringen. Mit Feuer-  
fieber machte ich mich aus Werk, Tag  
und Nacht war ich lästig, verfügte mir  
eine Erholung und hatte die Freude,  
das leckere Licht, das kontrollisch  
etwa am 31. Dezember fertig sein sollte,  
schon zwei Tage vor Weihnachten  
brennen zu sehen. Mit volzer  
Gefüllung blieb ich auf den Erfolg,  
dessen Wert von meinem gülti-  
gen Chef durch eine annehmbare Er-  
klärung bestätigt anerkannt wurde.  
Mit diesem ersten ersten  
widrigen Geld und der Anstellung  
urkunde als dritter Ingenieur wollte  
ich Mütterchen am heiligen Abend  
überraschen. Wie freute ich mich  
darauf! Im Gesicht malte ich mir  
Mütterchens glänzende Augen aus, n-  
hörte sie leise flüstern: „Du bist mein  
lieber Ingenieur.“ Das heißt  
du brau gemacht.“ O, das wün-  
deiner jugendlichen Schleißig die  
Krone aufsetzen. Bis dahin sollte  
ich aber noch manches erleben. Als  
ich des Nachmittags durch die Stadt  
frazzierte, wurde ich in der Nähe des  
Gaffens von einem Kapitän ange-  
sprochen, den ich ehrlich kenn-  
gelernt hatte.

„Wie geht es Ihnen, Herr Müll-  
ler? Sind Sie mit Ihrer Arbeit  
bald fertig?“

Planierte ich planlos durch die Stra-  
ßen mit dem Gefühl, jeder müsse  
mir die Schande von der Stirne ab-  
lesen. Verzweiflung packte mich.  
„Ach, lage ich doch im Grabe,“ stöhnte  
meine Brust, „ach, wäre ich doch  
irgendwo verunglückt!“ Meinem  
Schädel schaudet, stand ich am Was-  
ser, da froh wie eine schwärze Schlan-  
ge der Gedanke heran: „Mag der  
Luan ein schnelles Ende. Du kannst  
dich ja nirgends mehr blüten lassen  
und kommt doch um. Allo! Es  
kann ja so aussehen, als ob ein Un-  
glück passiert sei.“ Besser so, als so  
du widerst dadurch auch den  
Schmerz deiner Mutter.“ Wußt bäm-  
te ich mich gegen den Gedanken auf,  
der Selbstverschuldet war noch  
so mächtig. Als aber die Stunden  
vorrückten, meine Lage sich nicht  
verbesserte, kein Rettungsschimmer mir  
leuchtete, als wütender Hunger meine  
Eingeweide peinigte, da wurden  
mir diese Ideen allmählich vertrauter  
und die Furcht vor dem Ende

schwand.

Am Abend, in der Dunkelheit,  
wollte ich die graue Tat vollbringen,  
vorher aber noch einmal essen. Es  
ging schon in den Nachmittag hinein,  
als ich, selbstverständlich ohne einen  
Pfennig Gold in der Tasche, in ein  
kleines Wirtshaus trat und zu spei-  
ßen verlangte. Außer mir war nur  
der Wirt anwesend. Schweigend sa-  
te er die Tassen vor mich hin und  
machte sich im Neberraum zu schaf-  
fen. Bütziger Tannenduft belehr-  
te mich, daß dort ein großer Weih-  
nachtsbaum geschnitten wurde. Das  
Herr knüpfte sich mir beim Gedan-  
ken zusammen, mein Mütterchen bei  
einer gleichen Beschäftigung zu wi-  
sehen. Die Arme — sie würde ih-  
ren Sohn vergeblich erwarten. In  
dumpem Brotein verbrachte ich die  
Zeit. Da fiel mein Auge auf ein Klavier. Es war aufgeschlagen und  
ein Notenheft mit unfern lieben  
deutschen Weihnachtsliedern stand  
über dem Tasten. Gewiß war es  
mein Schuhengel oder Mütterchens  
Geist, der meinen Blick dorthin lenkt  
und den Wunsch in mir machte,  
zum Zeitvertreib einoldes Liedchen  
zu spielen. Gedacht, getan. „Stil-  
le Nacht, heilige Nacht“, klängt es  
mit vollem Aufordern durch den Saal.  
Bei den ersten Tönen erschien der  
Wirt in der Tür und hörte andäch-  
zig zu.

„Jungster Mann“, sprach er vorsichtig  
zu mir im schönen Kölner Platt,  
während ich vermeinte, einen Stock-  
händler vor mir zu haben. „Sie sind  
ein Deutscher, das vermute ich  
nach Ihrem Spiel — können Sie  
auch singen?“

„Na, Landsmann.“

„Bravo! rief er nach einer Pro-  
be. Dann klappte er mir vertraulich  
auf die Schulter und sagte: „Mein  
lieber Landsmann, Sie können mir  
einen großen Gefallen tun. Sehen  
Sie: hier in diesem Lokal verkehren  
fast nur deutsche Matrosen. Gestern  
abend nur möchte diese Weihnach-  
ten bei mir feiern. Ein nebenanlie-  
gender Zimmer ist alles dafür be-  
reit. Eins steht indessen: ein tüch-  
iger Klavierspieler, um etwas Weih-  
nachtsstimmung hereinzubringen. Der  
gewohnte Musiker hat wegen starker  
Erlösung abgedribben und da sitzt  
jetzt in der Fatsche. Wollen Sie  
eins feiern?“

„Na, Landsmann.“

„Bravo! rief er nach einer Pro-  
be. Dann klappte er mir vertraulich  
auf die Schulter und sagte: „Mein  
lieber Landsmann, Sie können mir  
einen großen Gefallen tun. Sehen  
Sie: hier in diesem Lokal verkehren  
fast nur deutsche Matrosen. Gestern  
abend nur möchte diese Weihnach-  
ten bei mir feiern. Ein nebenanlie-  
gender Zimmer ist alles dafür be-  
reit. Eins steht indessen: ein tüch-  
iger Klavierspieler, um etwas Weih-  
nachtsstimmung hereinzubringen. Der  
gewohnte Musiker hat wegen starker  
Erlösung abgedribben und da sitzt  
jetzt in der Fatsche. Wollen Sie  
eins feiern?“

„Na, Landsmann.“

„Bravo! rief er nach einer Pro-  
be. Dann klappte er mir vertraulich  
auf die Schulter und sagte: „Mein  
lieber Landsmann, Sie können mir  
einen großen Gefallen tun. Sehen  
Sie: hier in diesem Lokal verkehren  
fast nur deutsche Matrosen. Gestern  
abend nur möchte diese Weihnach-  
ten bei mir feiern. Ein nebenanlie-  
gender Zimmer ist alles dafür be-  
reit. Eins steht indessen: ein tüch-  
iger Klavierspieler, um etwas Weih-  
nachtsstimmung hereinzubringen. Der  
gewohnte Musiker hat wegen starker  
Erlösung abgedribben und da sitzt  
jetzt in der Fatsche. Wollen Sie  
eins feiern?“

„Na, Landsmann.“

„Bravo! rief er nach einer Pro-  
be. Dann klappte er mir vertraulich  
auf die Schulter und sagte: „Mein  
lieber Landsmann, Sie können mir  
einen großen Gefallen tun. Sehen  
Sie: hier in diesem Lokal verkehren  
fast nur deutsche Matrosen. Gestern  
abend nur möchte diese Weihnach-  
ten bei mir feiern. Ein nebenanlie-  
gender Zimmer ist alles dafür be-  
reit. Eins steht indessen: ein tüch-  
iger Klavierspieler, um etwas Weih-  
nachtsstimmung hereinzubringen. Der  
gewohnte Musiker hat wegen starker  
Erlösung abgedribben und da sitzt  
jetzt in der Fatsche. Wollen Sie  
eins feiern?“

„Na, Landsmann.“

„Bravo! rief er nach einer Pro-  
be. Dann klappte er mir vertraulich  
auf die Schulter und sagte: „Mein  
lieber Landsmann, Sie können mir  
einen großen Gefallen tun. Sehen  
Sie: hier in diesem Lokal verkehren  
fast nur deutsche Matrosen. Gestern  
abend nur möchte diese Weihnach-  
ten bei mir feiern. Ein nebenanlie-  
gender Zimmer ist alles dafür be-  
reit. Eins steht indessen: ein tüch-  
iger Klavierspieler, um etwas Weih-  
nachtsstimmung hereinzubringen. Der  
gewohnte Musiker hat wegen starker  
Erlösung abgedribben und da sitzt  
jetzt in der Fatsche. Wollen Sie  
eins feiern?“

„Na, Landsmann.“

„Bravo! rief er nach einer Pro-  
be. Dann klappte er mir vertraulich  
auf die Schulter und sagte: „Mein  
lieber Landsmann, Sie können mir  
einen großen Gefallen tun. Sehen  
Sie: hier in diesem Lokal verkehren  
fast nur deutsche Matrosen. Gestern  
abend nur möchte diese Weihnach-  
ten bei mir feiern. Ein nebenanlie-  
gender Zimmer ist alles dafür be-  
reit. Eins steht indessen: ein tüch-  
iger Klavierspieler, um etwas Weih-  
nachtsstimmung hereinzubringen. Der  
gewohnte Musiker hat wegen starker  
Erlösung abgedribben und da sitzt  
jetzt in der Fatsche. Wollen Sie  
eins feiern?“

„Na, Landsmann.“

„Bravo! rief er nach einer Pro-  
be. Dann klappte er mir vertraulich  
auf die Schulter und sagte: „Mein  
lieber Landsmann, Sie können mir  
einen großen Gefallen tun. Sehen  
Sie: hier in diesem Lokal verkehren  
fast nur deutsche Matrosen. Gestern  
abend nur möchte diese Weihnach-  
ten bei mir feiern. Ein nebenanlie-  
gender Zimmer ist alles dafür be-  
reit. Eins steht indessen: ein tüch-  
iger Klavierspieler, um etwas Weih-  
nachtsstimmung hereinzubringen. Der  
gewohnte Musiker hat wegen starker  
Erlösung abgedribben und da sitzt  
jetzt in der Fatsche. Wollen Sie  
eins feiern?“

„Na, Landsmann.“

„Bravo! rief er nach einer Pro-  
be. Dann klappte er mir vertraulich  
auf die Schulter und sagte: „Mein  
lieber Landsmann, Sie können mir  
einen großen Gefallen tun. Sehen  
Sie: hier in diesem Lokal verkehren  
fast nur deutsche Matrosen. Gestern  
abend nur möchte diese Weihnach-  
ten bei mir feiern. Ein nebenanlie-  
gender Zimmer ist alles dafür be-  
reit. Eins steht indessen: ein tüch-  
iger Klavierspieler, um etwas Weih-  
nachtsstimmung hereinzubringen. Der  
gewohnte Musiker hat wegen starker  
Erlösung abgedribben und da sitzt  
jetzt in der Fatsche. Wollen Sie  
eins feiern?“

„Na, Landsmann.“

„Bravo! rief er nach einer Pro-  
be. Dann klappte er mir vertraulich  
auf die Schulter und sagte: „Mein  
lieber Landsmann, Sie können mir  
einen großen Gefallen tun. Sehen  
Sie: hier in diesem Lokal verkehren  
fast nur deutsche Matrosen. Gestern  
abend nur möchte diese Weihnach-  
ten bei mir feiern. Ein nebenanlie-  
gender Zimmer ist alles dafür be-  
reit. Eins steht indessen: ein tüch-  
iger Klavierspieler, um etwas Weih-  
nachtsstimmung hereinzubringen. Der  
gewohnte Musiker hat wegen starker  
Erlösung abgedribben und da sitzt  
jetzt in der Fatsche. Wollen Sie  
eins feiern



# Für die Farmer

Züttung der Hühner.

Daß man züttet, bei freiem Auslauf auf den Hof, in Blöck und Feld und besonders während der ganzen Jahreszeit nur knapp oder gar nicht tuttet, heißt wohl kaum er wähnt zu werden. Kann man sich von dem Röhrenzweck des Auslaufs kein genügendes Bild machen, so unterrichte man mehrmals darüber regelmäßig abends die Hühner auf die Stütze ihres strohhauses, und man wird sich über die Menge des noch zu reichenden Zitters bald ein Urteil bilden können.

Zum Bilden von Gierdalen, Aufbau des Gründenheims und Reubildung von Federn braucht das Geflügel sohn und phosphorfaulnissen statt. Geflügel mit freiem Auslauf findet diese Stoffe in Blättern, Blüten und Früchten der Pflanzen, Insekten und anderem Fleisch. Doch reicht der Nahrungsgehalt der pflanzlichen und tierischen Nährstoffe zur Schalenbildung einer großen Zahl von Eiern nicht aus; deswegen muß es die Nährstoffe aus dem Mineralreiche ergänzen. Sindet es jedoch nicht in genügender Menge, so fügt es an, welche Eier zu legen, gewohnt sich das Gierfreien an und erhält nach der Mutter ein unvollkommenes Federkleid.

Die von Hühnern gelegten Eier ohne Stoffwechsel können verschiedene Ursachen haben: Mangel an Nährstoffen im Hutter, Zitterlebigkeit aus Gründen unzureichender Züttung und Mangel an Bewegung und Verstärkung ihres Zellulären Ursachen sind abzutun. Wenn der Nebelstand nur bei einer einzelnen Henne auftritt, kann auch eine immer schwächer vorliegenden, gegen die es keine Abhilfe gibt.

Die Zonen der Sonnenblumen sind nicht allein ein vorzügliches Futter für Hühner, sie können auch, zu anderen gezeigt, bei der Züttung mit Vorteil verwendet werden. Der Körnerwert ist zweifellos hoch, und der Gehalt der Sterne gibt dem Eiweiß nicht allein eine ideale Farbe, sondern wirkt auch auf den Nahrungsgehalt derselben ein. Hühner, denen ab und zu eine Garbe gereicht wird, legen besser, und der Zettelatz holt der Zonen gibt dem Wiederholer einen Glanz. Allerdings darf man nicht ausschließlich Sonnenblumenfutter nützen, sondern nur als Beigabe zum Futter. Als Auszug und Vererbungen tun sie gute Dienste. Wo im Garten oder im Hof und Vorhofen ein Flecken frei ist, sollte der verhüllte Sonnenblumen anpflanzen. Absehend davon, daß die auf hohen Stengeln sitzenden Blüten eine Zerde des Gartens sind, so legen keiner befürchtet Pflage bedürfen, gibt der Zonen ein billiges und nahrhaftes Futter.

## Gierschalen das beste Nahrungsgehalt.

Große Mengen Eier werden verzehrt, doch — wo bleiben die Schalen? — Das Ei enthält außer seinem für den Nutzen bestimmten Anteil noch die äußere Schale, die notwendig ist, um das Innere zusammen zu halten und vor dem Verdauen zu schützen. Zur Bildung dieser Schale benötigt die Henne Stoff, und zwar verhältnismäßig viel Stoff, denn noch der misslichen Nahrungsbedürfnisse und Darmverkrampfungen ist die Schale ausreichend. Daß sie auf hohen Stengeln sitzenden Blüten eine Zerde des Gartens sind, so legen keiner befürchtet Pflage bedürfen, gibt der Zonen ein billiges und nahrhaftes Futter.

Das zweckdienlichste und billigste Nahrungsgehalt ist mir jedenfalls die gebräuchliche Gierschale selbst. Diese soll die Hausfrau sammeln, sie aber nicht den Hühnern so vorwerfen wie sie schon den Inhalt daraus entfernt hat, sondern die Schalen sind zu trocken, dann zu zerbrechen und so, unter das trockene Futter sowohl wie auch in das Weichfutter gemischt den Hühnern zu verabreichen. Bei dem Vorwerfen der ganzen frischen Schalen würde man die Hühner bald zu Eierstreuern erziehen. Auch im Schuppen kann man den Hühnern zur beliebigen Aufnahme die zerkleinerten Schalen vorwerfen.

Es sammeln sich das Jahr hindurch eine ganze Menge Schalen im Haushalt an, die man getrocknet und zerstoßen in einem Säcken aufbewahren kann, vornehmlich für den Wintergebrauch, wodurch man dann ein gutes und billiges Nahrungsgehalt für die Hühner erhält.

## Staubbäder für das Hühnerich.

Bei allen Arten des Hühnerichs sind Staubbäder zu allen Jahreszeiten eine Notwendigkeit. Sie sind zur Bekämpfung des Ungezücks nicht nur ein wertvolles Mittel, sondern sie tragen zum Wohlbefinden unserer Geflügel so unverzerrbar, daß es fast einer Gewohnheit gleichkommt ihnen diese Wohltat zu einer Zeit, wann die Natur ihnen die Hilfe verlässt, entziehen zu wollen.

Zolang der Grund nicht von anhaltenden Regenfällen in schlammigen Moränen verändert oder nicht gefroren ist, sorgen die Tiere schon für sich selbst. Wir finden sie im Sand oder Strohstaub mit ausgeprägtem Gefieder ausgezogen, sich wälzend und pudrider, doch es ist eine Lust, ihnen zugesehen.

Wenn aber mürde Witterungsverhältnisse die Möglichkeit berauben, das Staubbad im Freien zu nehmen, muß anstelle des natürlichen das häusliche hergerichtete Staubbad eines Platzes finden, um es den Hühnern zu bieten.

Als passender Ort für das Staubbad dürfte sich eine dem Fenster zuwärts gelegene, den Sonnenstrahlen den größten Teil des Tages zugängige Ecke des Scharrrommes, falls ein solcher Anbau vorhanden ist, erweisen. Hier teile man den vorgeschlagenen, nicht zu knapp bemessenen Platz durch ein 10 — 12 Zoll hohes Brett, das mit seinen Enden an den in Betracht kommenden Wänden festzumaden ist, füllt den Raum etwa bis zur halben Höhe des Brettes mit feinem Sand, mit Strohresten oder gezielter Kohlenasche nebst einem Zusatz von gutem Anteilenpulver, und ein vorzügliches Staubbad ist fertig.

Eine weitere Räucherparfüm, desgleichen eine noch vorzühltere Ausnutzung des Sonnenlichtes wird bei Anbringung eines Staubbades, das durch erzielt, daß man daselbst direkt unterhalb der Fenster, und zwar in einer solchen Höhe vom Boden platziert, daß es dem Hühnern selbst unter dem Staubbehälter nicht an Raum gebreit. Eine 2 Zoll breite, nicht allzu tiefe Stütze, durch eiserne, an der Wand festgeschraubte Träger gehalten, ist für diesen Zweck geeignet. Selbstverständlich ist die Bodenfüllung durch das Eindringen von Feuchtigkeit zu schützen, da ein durchdringendes Staubbad überhaupt keinen Nutzen bringt. Als Auszug und Vererbungen tun sie gute Dienste.

## Schutz des Weichflügels vor Krankheiten

Es ist leichter, Krankheiten vorzubringen als sie zu heilen. Wer ein Weichflügel gefund und mindesten erhalten will, muß daher vor allem für einen einwandfreien Stall für ihre regelmäßige Zeit und dann am gutes Futter: dieses folgt am Ende weniger als übliches Futter. Ernährer muss immer rein und in sauberer Gefüge zugänglich sein. Verderbenes, unhygienisches Futter ist schädlich und führt zu Verdauungsbeschwerden und Darmkrämpfen. Weichflügel, geeignetes Grünfutter — falls die Hühner keinen freien Auslauf haben und solches selbst suchen können — fördert das Wohlbefinden. Schutz gegen Regen, an starke Sonne, Kälte, Schnee und Eis ist notwendig; daher ist ein alter, im Winter warmer Stall und ein adäquater Laufraum notwendig. Will man die Futtergaben ändern, so verleihe man es nicht plötzlich und halte eine Übergangsperiode inne. Morgens gebe man gutes, im Winter warmes Weichfutter, mittags Grünfutter und abends Störnerfutter, und zwar abwechselnd Gerste, Weizen und Corn, dagegen wenig Roggen. Ab und zu gebe man auch Sonnenblumenfutter mit etwas Saft, die dem Gefieder schönen Glanz verleihen. Kleingeschnitten Kartoffeln mit feingeschnittenem Magerfleisch — gleichviel ob von Kind oder Pferd — wird von Hühnern gern genommen und leckt ihnen vorzüglich. Es brandet wohl kaum darauf hingewiesen zu werden, daß im Stalle, im Laufraum u. in den Gefürräumen möglichst Sauerkeit zu herrschen hat, die auch das beste Verbrennungsmittel gegen Ungezücker ist. Wer so sein Weichflügel behandelt, wird selten über Krankheiten derselben zu klagen haben.

## An die Farmer.

Die Chrm. Schwestern des St. Elisabeth Hospitals zu Humboldt empfehlen Kohl, Bohnen, Erbsen sowie auch anderweitiges Gemüse direkt von den Farmern zu beziehen.

# Wahre Gottesstreiter

Die heilige Tringa, Jungfrau, gestorben im Jahre 1310.

Die heilige Tringa, auch Christia-nus genannt, war geboren im Arnolfo, in einem Orte, das das Dorf von St. Tringa genannt wird. Ihre Eltern waren arm, aber tugendhaft. Ein in ihrer frühen Kindheit liebster Sohn ihres Gebet und übte sich in der Betrachtung himmlischer Dinge. Sie wurde das Vieh hüten, und damit die weniger in ihrer Kindheit geübt wurde. Sie lebte in einer Verzückung; ja, ja die arme Hütte, in welcher sie geboren war, und sah auch wie nach mehreren Jahren am selben Orte ein Kloster auf erhoben, bewohnt von Jungfrauen, für deren Unterhalt sie allein zu sorgen hatte.

Nicht lange darauf hatte sie eine andere Vision, in welcher sie den Vorgründen der Freuden des Himmels empfand.

Am Assisi begab sie sich in ihre Heimat. Hier gesellten sich ihr bald einige fromme Jungfrauen bei, mit denen sie ein klösterliches Leben zu führen begann. Sie lebten in der größten Armut, und ihre Nahrung bestand meistens nur in Bohnen und anderem Gemüse, das sie auf ihrem kleinen Feld pflanzten. Aber selbst davon teilten sie den Armen mit. Deuters hatte sie eine Entzückung und sagte tüchtige Dinge voraus, welche vorzüglich die zwischen den benachbarten Ortschaften bestehenden Feindschaften betrafen.

Eines Tages zog eine Pilgerschar durch ihren Ort, die auf der Wallfahrt nach Assisi sich befand. Da sah Tringa zum Klosterkaplan Johannes: „Von dieser Schaar wird nur ein Einziger hierher zurückkehren, der dann auch im Dienste Gottes hierbleiben wird.“ Und er traf es auch zu: denn es war ein Jungling Namens Tomai, der Priester wurde, und später als Kaplan bei diesem Kloster lebte. Es sind ganz außerordentliche Fälle von Gebetsberührungen bekannt, welche die Wirklichkeit ihrer Fürbitte befundenen. Deshalb empfahlen oft Leute von verschiedenem Stande ihre Angelegenheit ihrem Geiste.

Eines Tages kamen Dominikaner zu ihrem Kloster und erzählten mit großer Vertrübnis, daß sie auf dem Wege ihre Dokumente verloren hatten, nämlich päpstliche Privilegien und Briefe ihres Generales. Sie befanden sich auf der Reise nach dem Orient zu einer Mission in der Tartarei. Tringa begann nun zu beten und am folgenden Tage sagten sie ihnen ein Häuslein, das nicht die geringste Schau vor ihr zeigte. Sie setzte sich, nahm es auf den Schoß, streichelte es und sagte: „Siehe, Häuslein, du sonstest mir wohl einen Weg zeigen, um wieder auf die Straße zu kommen. Mit diesen Worten ließ sie das zahme Tier laufen; sie folgte ihm nach, und nach wenigen Minuten fand sie sich auf der Straße, die nach Assisi führt.“

Hier nun nahm sie Dienst bei einem rechtschaffenen und frommen Bürger. Sie verlangte keinen anderen Lohn als ihre Seele und Ablösung; beides aber beschränkte sie auf äußerste Maß der Notwendigkeit. Schuhe oder ein Bett bedurfte sie nicht. Sie ging stets mit niedergeschlagenen Augen einher und hatte ihre Gedanken fortwährend auf die himmlischen Dinge gerichtet.

Da ihr Angebot trotz ihrer vielen Leistungen doch blößherr war, so lud sie daselbe durch verschiedene Mittel zu entstellen. Sie beschrieb die Gaben der Tränen, was sich vorzüglich jeden Freitag zeigte, während sie das Lied Christi betrachtete.

Zu Gesellschaft mit anderen frommen Personen machte sie einst eine Wallfahrt nach dem hl. Berg Karthago, wo alljährlich am 8. Mai das Fest der Erscheinung des hl. Michael begangen wird. In der Nähe dieses heiligen Ortes wurden sie von Briganten überfallen, von denen sie in einen abgelegenen Platz geführt und bewacht wurden. Die heilige Tringa flehte nun mit ihren Gefährten voll Entzückt zum hl. Michael, und alsbald erschienen sie einen Jüngling, angezogen mit einer Dalmatik, der zu ihnen sprach: „Gebet so schnell als möglich fort von diesem Orte, denn Zene, die auch in diese Wüste geführt, werden euch nicht nur der zeitlichen, sondern auch der geistigen Güter verlieren.“

Darauf geleitete er sie zur öffentlichen Straße und brachte sie zu einem Gebäude, wo sie durch Speise gestärkt wurden. Von hier rückte Tringa ihre Schritte nach Rom. Durch Empfehlung eines Franziskaners wurde sie von einer frommen und reichen Witwe in ihr Haus aufgenommen. Sie erhielt nicht nur gute Verpflegung, sondern auch eine neue Kleidung. Als sie aber eines Tages einer armen Frau begegnete,

von allen Gegenden herbei, um ihre Leiche zu sehen; deshalb blieb dieselbe siebzehn Tage unbeerdigt.

Während dieser Zeit geschahen mehrere Wunder. So erlangte ein Soldaten Sterbeverein und einer folgenden Sterbeversicherung in Beziehung treten, die grundsätzlich die Feuerbestattung ablehnen. Entweder kirchliches Begräbnis oder heidnisches Leichenverbrennung! Entweder Christentum oder Heidentum! Daher der Herr im Grabe gelegen, ist ja des Christengrab geweitet!

## Leichenverbrennung.

Gesetzgebung von § 4) vorsorge dürfen wir nur mit einem solchen Sterbeverein und einer folgenden Sterbeversicherung in Beziehung treten, die grundsätzlich die Feuerbestattung ablehnen. Entweder kirchliches Begräbnis oder heidnisches Leichenverbrennung! Entweder Christentum oder Heidentum! Daher der Herr im Grabe gelegen, ist ja des Christengrab geweitet!

## Von zwei Nebeln.

An einer Straßenecke rammt sich kleiner Junge gegen eine Frau. „Mein Gott!“ rief sie, „wohin rennst du denn, Kleiner?“

„Nach Hause,“ leuchtete der Kleine, „meine Mutter wird mich verhauen.“ „Na, hast du es denn so eilig, die Strafe zu bekommen?“

„Das nicht; aber wenn ich später komme, ist der Vater zu Hause, und dann gibt er mir die Siebe!“

# Sacred Heart Academy

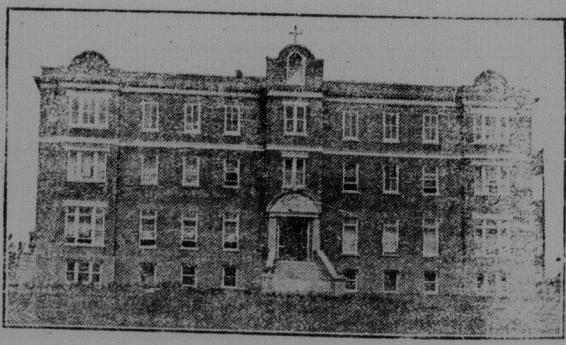
## Regina, Sask.

Dieses Institut, von den Sisters of Our Lady of the Missions geleitet, bietet besondere Vorlektionen im Unterricht von klassischen und bildenden Künsten. Musik-, Zeichen- und Mal-Unterricht nach neuester Methode. Junge Damen werden für den Lehrerinnenberuf oder für das Business Diploma vorbereitet. Ferner Preparatory Course, Kindergarten bis VIII. Grad.

Weitere Auskunft erteilt:  
Reverend Mother Superior.

# ST. URSULA'S ACADEMY

## BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse.  
Preparatory, High School und Musik.

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:

The Mother Superior, St. Ursula-Convent  
Bruno, Sask.

# Erfurtonen

## Ostliches Canada Zentral Staaten

Vom 1. Dezember 1926, bis 5. Januar 1927

## Pazifische Küste

Gewisse Tage im Dezember, Januar, Februar

### Weil's zuverlässig ist!

Ein wichtiger Punkt zur Benützung der Canadian National Bahn

Lassen Sie uns helfen, Ihre Reise zu planen. Mit Freuden werden wir alle Einzelheiten besorgen.

niedrige Raten quotieren, Plätze besorgen und nähere Auskunft erteilen.

A. Archer, Local Agent, Moose Jaw, Sask.

Telephone No. 16.

Oder man schreibe an Wm. Stapleton, Districts-Passagier Agent, in Saskatoon, Sask.

# Canadian National Railways